

Erasmus Praktikumsbericht

Name: Philipp Stubel

Klasse: SPA4_24.8.F1

Zeitraum: 19.10.2025 bis 15.11.2025

Praktikumsland/Stadt: Dänemark/Aalborg

Einrichtung/Name der Anleitung: Den Musikalkse Bornehave, Lotte Fischer Danielsen

Einleitung:

Nachdem ich die Schule beendet habe, war es immer mein Ziel und Traum, ins Ausland zu gehen und neue Länder und Kulturen kennenzulernen. Durch Corona wurde mir allerdings ein Strich durch die Rechnung gemacht. Als ich gesehen habe, dass es das Erasmus+ Programm gibt, musste ich die Chance einfach nutzen und mich bewerben. Dänemark war zwar nicht mein Erstwunsch, ich bin aber trotzdem froh, dass ich es als Zweitwunsch gewählt habe. Seit meiner Kindheit war ich fast jedes Jahr in Dänemark. Dadurch habe ich eine recht starke persönliche Bindung zu Dänemark. Ich war allerdings bis zum Praktikum immer nur als Tourist da. Deshalb wollte ich nach Dänemark, um das Land und die Kultur noch näher und authentischer kennenzulernen.

Mein EU-Auslandspraktikum trägt zur europäischen Teilhabe bei, da ich innerhalb von Europa reise. Durch meine Reise unterstütze ich europäische Unternehmen und die Wirtschaft. Durch meine Arbeit in einer europäischen Gesellschaft trage ich aktiv einen Teil zur Wirtschaft bei. Durch meine Arbeit in einer Kita trage ich zusätzlich einen Teil zum Bildungssystem bei. Durch die Reise in ein anderes Land ist es möglich, dass Austausch stattfindet. Wir tauschen uns über Werte, Sitten, Kultur etc. aus und können uns so ein Bild von Europa schaffen. Dadurch dass ich in einem anderem EU-Land nicht nur wohne, sondern auch arbeite, habe ich die Möglichkeit, mich in die Gesellschaft zu integrieren und zu verstehen, wie das alltägliche Leben in anderen EU-Gesellschaften funktioniert. Ich lerne außerdem neue Sachen dazu, die ich mit nach Deutschland nehmen kann, um sie hier zu verbessern. Damit schaffen wir einen aktiven und fortlaufenden Wandel der Gesellschaften.

Fotodokumentation

Budolfi Kirche



Die Budolfi Kirche steht im Zentrum von Aalborg. Ihre Geschichte beginnt mit einer Holzkirche ca. aus dem Jahr 1000. Im 12. Jahrhundert wurde sie durch eine romanische Steinkirche ersetzt. Fundamentreste findet man noch heute unter dem Gebäude. So wie die Kirche heute in Aalborg steht, wurde sie im späten 14. Jahrhundert im gotischen Stil erbaut. 1399 wird sie erstmals urkundlich erwähnt. Im Laufe der Jahrhunderte wurde sie mehrfach erweitert und umgestaltet. Eine der größten Bauarbeiten war die Erbauung des Barockturms im 18. Jahrhundert. Es ist eine evangelisch-lutherische Kirche und sie bekam im 16. Jahrhundert den Status des Domes.

Als Domkirche hat sie schon seit Jahrhunderten eine große Bedeutung für Aalborg, aber auch für ganz Nordjütland. Sie ist seit Jahrhunderten das geistliche Zentrum von Nordjütland und Aalborg. Durch ihre jahrhundertlange Geschichte ist sie ein historisches Wahrzeichen von Aalborg und der Barockturm prägt die Silhouette der Stadt. Sie ist außerdem ein kultureller Treffpunkt für die Menschen von Aalborg. Hier werden Konzerte gefeiert, Gottesdienste gehalten und Feiern für öffentliche Anlässe ausgetragen. Das Viertel, in dem die Kirche steht, ist außerdem das älteste von Aalborg. Somit ist die Kirche das „Herzstück“ der Altstadt von Aalborg und die restliche Stadt hat sich drumherum entwickelt.

Aalborg Portland Park



Das Stadion gehört zum Aalborger Fußballverein, nämlich dem Aalborg Bk. Der Verein wurde 1885 gegründet. Das Stadion wurde 1920 eröffnet. In den darauffolgenden Jahrzehnten wurde das Stadion mehrmals durch Sitz- und Stehplätze erweitert. 1960 wurde das Stadion durch einen Brand komplett zerstört. 1962 wurde das Stadion wiedereröffnet mit einer Betonstruktur und einer modernen Einrichtung. Das Stadion hat über die Jahre mehrmals den Namen gewechselt, da dieser durch die Sponsoren beeinflusst wird. Heutzutage hat das Stadion eine Kapazität für fast 14.000 Zuschauer. Das Stadion ist das Zentrum des Fußballs von Aalborg. Hier kommt die Fußballgemeinschaft von Aalborg und Umgebung zusammen, um zu feiern und eine gute Zeit zu haben. Die wechselvolle Geschichte vom Stadion spiegelt sowohl die Entwicklung des Fußballs als auch des Staates an sich. Es verbindet Vergangenheit mit Gegenwart und spielt für viele eine Rolle für die Identität von Aalborg. Es ist außerdem durch die Kapazität eine Plattform, um auch internationale Veranstaltungen zu organisieren. Das bringt Touristen in die Stadt und das stärkt wiederum die Wirtschaft.

Jomfru Ane Gade



Die Jomfru Ane Gade ist eine Straße im Zentrum von Aalborg mit starker Identität. Tagsüber ist sie eher ruhig, mit Cafés und Restaurants, aber abends ist sie sehr aktiv und belebt mit ihrem Nachleben und der Musik. Sie ist eine beliebte Anlaufstelle für junge Leute, die gerne feiern. Mit 150 Metern ist sie in Dänemark eine der Straßen mit der größten Dichte an Bars, Clubs, Restaurants, Cafés und Kneipen. Die Geschichte der Straße geht bis ins 16.

Jahrhundert zurück, wo sie ihren Namen bekam, vermutlich von einer Nonne namens Anne Viffert. Den größten Teil der Zeit lebten hier Händlerfamilien. Einige der damals gebauten Fachwerkhäuser sind bis heute erhalten und geben der Straße einen gewissen Charakter. Die Entwicklung zur beliebten Partystraße fand ihren Anfang im Jahr 1967, als das erste Lokal geöffnet worden ist. Heute ist sie Magnet für Einheimische, Studierende und Touristen. Ein Ort, an dem Menschen unterschiedlichster Herkunft und Alter zusammenkommen, um gemeinsam Spaß zu haben und neue Menschen kennenzulernen. Sie ist ein schöner Ausgleich zum - aus meiner Erfahrung - ruhigen und entspannten Alltag in Aalborg.

Kita Alltag und pädagogische Praxis

Meine Kita lag sehr gut angebunden am Kanal. Wenn man von Norresundby über die Brücke fährt, musste man nur ein paar hundert Meter nach links fahren und dann war man schon da. Die Kita lag zwischen einem Gebäude mit Wohnungen und einem kleinen Park. Die Straße mit den Wohnungen führte direkt in die Innenstadt. In der direkten Umgebung gab es noch ein Restaurant und ein Nagelstudio. Darüber hinaus gab es in der Umgebung noch eine Bücherei und ein Eventhaus/Museum, zu denen man mit den Kindern gehen konnte. Die Kita ist eine private Einrichtung. Die Eltern müssen dementsprechend alle eine Gebühr zahlen. Die Bildungschancen der Kinder und die Umweltbedingungen sind meiner Auffassung nach sehr hoch. Ihre Eltern sind finanziell ausreichend aufgestellt, um ihnen die bestmögliche frühkindliche Bildung zu ermöglichen. Es kümmern sich jeden Tag 5-6 Erzieher um bis zu 27 Kinder. Von diesem Verhältnis können wir in Deutschland nur träumen. Das gibt den Erziehern die Zeit und Freiheit, individuell auf jedes Bedürfnis der Kinder einzugehen. Sie können sich mehr Zeit für die theoretische und schulische Bildung nehmen, aber sie haben auch die Zeit und Gelegenheit, auf menschliche und soziale Bedürfnisse einzugehen.

Beispielsweise bei einem Streit unter Kindern, beim Trösten, wenn ein Kind sich verletzt hat oder wenn ein Kind einfach nur eine Pause braucht und kuscheln möchte. All diese Dinge vermitteln den Kindern ein Gefühl von Geborgenheit, Akzeptanz und Sicherheit.

Die Kita ist ein großes Gebäude mit einem 1.Stock. Im EG ist die Garderobe. Dann ist rechts eine kleine Umkleide für die Mitarbeiter und daneben ein Büro. Dann sind links der Waschraum und auch die Toilette der Erwachsenen. Daneben ist der erste kleine Raum zum Spielen. Man kann sagen, dass das der Raum zum Toben war. Davor ist ein Raum, in dem Tische zum Essen und zum Malen etc. stehen. Hier wird am Mittag immer gegessen. Wenn man nach oben geht, ist direkt gegenüber ein Musikraum. In diesem Raum kommt man zusammen, um einen Sitzkreis zu machen oder auch ein wenig zum Toben. Hier stehen auch Materialien zum Basteln, zum Verkleiden und zum Bauen. Der 1.Stock ist ein großer offener Raum. Hier ist eine Küche, Tische und verschiedene Spielsachen wie zum Beispiel Lego, Holzeisenbahn, Bücher, Spielfiguren und vieles mehr. Der Außenbereich ist im Verhältnis zum Innenbereich ziemlich klein. Es ist ein kleiner Spielplatz mit einem Gerüst zum Klettern und Rutschen. Ein kleines Haus mit Küche gibt es auch. Zusätzlich dazu gibt es viele Schaufeln, Hacken, Bälle, Autos, Bagger und vieles mehr.

Das Essen für den Tag bringen die Kinder selbst mit. Es gibt kein Essen von der Kita. Am Kühlschrank der Küche hängt eine Liste mit den Dingen, die erlaubt sind und welche nicht.

Die Kita öffnet um 07:00 Uhr. Bis 08:30 Uhr ist freie Spielzeit. Danach werden verschiedene kleine Aktivitäten - wie zum Beispiel malen oder basteln - angeboten. Daran muss nicht teilgenommen werden, die Kinder entscheiden selbst, ob sie weiterspielen oder eine der Aktivitäten machen möchten. Um 10:30 Uhr versammelt sich die ganze Gruppe im Musikraum, um zu einem Kreis zusammenzukommen. Hier wird darüber gesprochen welcher Tag heute ist, welcher Monat, wie das Wetter ist und andere Sachen, die gerade Thema sind. Als ich da war wurde zum Beispiel über Halloween gesprochen und es wurde ein Lied dazu gelernt. Lieder werden auch oft im Kreis gesungen und gelernt. Nach diesem Zusammenkommen gibt es Mittagessen. Das Mittagessen wird zusammen am Tisch zu sich genommen. Vor dem Essen wird ein Lied zusammen gesungen, worauf dann die ersten 10 Minuten des Essens Stille verlangt wird. Nach dem Essen geht es dann nach draußen. Um 14:00 Uhr gehen die Kinder rein, um eine Snackpause zusammen zu haben. Danach ist drinnen wieder freie Spielzeit, bis die Kinder abgeholt werden. Jeden Dienstag wird ein kleiner Ausflug gemacht. Wegen des Wetters sind wir jeden Dienstag mit den Kindern in die Bibliothek gegangen. Donnerstags kommt eine externe Musiklehrerin vorbei, um mit den Kindern Musik zu machen. Das ist auch ein Schwerpunkt des Kita Konzepts. Da in der Kita auch internationale Kinder sind, wird am Freitag immer in einer „Language Group“ Dänisch gelernt.

An ein genaues pädagogisches Konzept hält sich die Kita nicht direkt. Sie achtet vor allem darauf, jedes Kind mit seinen Bedürfnissen zu sehen und diese alle gleich zu behandeln. Es wird auch viel Wert auf Gemeinsamkeit gelegt. Man kommt - wie ich schon erwähnt habe - mehrmals am Tag zusammen, um zu essen, zu singen oder zu spielen. In der Kita gab es dadurch keine Ausgrenzungen. Alle Kinder haben miteinander gespielt und es gab kein Mobbing oder Situationen, wo Kinder ausgeschlossen worden sind. Der Fokus ist in der Kita aber bei der Musik. Es wird jeden Tag zusammen gesungen oder Musik gehört. Wie erwähnt,

kommt auch jeden Donnerstag eine Dame vorbei, die mit Instrumenten mit den Kindern in kleinen Gruppen Musik macht.

Die größten Unterschiede im Vergleich zu meiner deutschen Kita sind die Essensituation und der Musikschwerpunkt. In meiner deutschen Kita wird - im Gegensatz zu Dänemark - das Mittagessen immer geliefert. Darüber hinaus gibt es bei den Brotboxen der Kinder in Deutschland keine Regeln, die eingehalten werden müssen. Der Tagesablauf ist recht identisch, auch von den Zeiten her. Der einzige Unterschied ist, dass die Dänen wirklich bei so gut wie jedem Wetter rausgehen. Es muss schon stürmen, damit sie drinbleiben. Beim Konzept ist vor allem die Musik ein Unterschied. In meiner Kita wird auch Musik gehört und die Kinder tanzen dazu. Es findet aber keine gezielte musikalische Förderung statt so wie in Dänemark. Was wirklich komplett anders ist, ist der Personalmangel. In der dänischen Kita gab es das nicht. Es waren jeden Tag für maximal 27 Kinder 5-6 Erzieher da. In Deutschland sind es manchmal die gleiche Anzahl an Erziehern, dafür aber dann 50-60 Kinder.











Demokratische Werte und Teilhabe

Wie ich in einem anderen Absatz erzählt habe, können die Kinder im Alltag selbst entscheiden, ob sie freispielen möchten oder ein Angebot in Anspruch nehmen. Sie haben jederzeit Zugang zu ihrem Trinken und Essen. Es steht auf ihrer Höhe im Kühlschrank, wo sie auch selbstentscheidend hingehen dürfen. Wenn Bildungsangebote gemacht werden, führen die Erzieher danach ein Gespräch mit den Kindern. Sie möchten wissen, ob es den Kindern gefallen hat oder nicht, um es zu wiederholen oder eben nicht. Im Morgenkreis wird darauf geachtet, dass jedes Kind das möchte zu Wort kommt.

Recht auf Bildung

Die Kita hat viele verschiedene Möglichkeiten, bei denen die Kinder sich selbst bilden können. Sie hat eine große Auswahl an Büchern, die die Kinder frei benutzen dürfen. Sie haben viele Baumöglichkeiten und Gefäße und Behälter, womit die Kinder die mathematische Bildung erfahren können. Es wird in jedem Morgenkreis über Dinge gesprochen, die wir später im Alltag brauchen, wie zum Beispiel den Wochentag, den Monat, das Wetter etc. Es wird an Feiertagen darüber gesprochen und den Kindern der Sinn und die Geschichte dahinter nahegebracht. Wie schon erwähnt, liegt der Fokus der Kita auf der Musik. Sie kriegen jeden Donnerstag die Chance, sich mit einer Fachkraft musikalisch zu bilden.

Recht auf Gleichbehandlung

Die Kinder haben alle die gleichen Rechte und Pflichten in der Kita. Jedes Kind muss zum Beispiel nach dem Essen seine Sachen selbst wegbringen. Wenn Bildungsangebote gemacht werden, wird jedes Kind miteinbezogen und wird vor allem auch gefragt, ob es mitmachen möchte. Als ich da war, wurden Kekse gebacken. Jedes Kind hat den gleichen Keks bekommen, mit den gleichen Möglichkeiten, um ihn zu gestalten. Was meine Anleiterin hervorgehoben hat, ist, dass Gleichbehandlung nicht immer bedeutet, dass jedes Kind komplett gleichbehandelt wird, nach einem Schema sozusagen, sondern dass man die Kinder individuell sehen muss und jedes Kind eine andere Behandlung braucht, angepasst an die jeweiligen Bedürfnisse. Gleichbehandlung bedeutet also vor allem, den Kindern die gleiche Aufmerksamkeit, Zuneigung und Zeit zu geben.

Eigene Schwerpunkte

Gesundheit und Ernährung

Als erstes möchte ich darauf eingehen, wie auf die Gesundheit geachtet wird. Es wird viel Wert auf Hygiene gelegt. Vor jedem Essen muss sich jedes Kind die Hände waschen. Wenn wir von draußen reinkommen genauso. Nach dem Essen wird jeder Tisch mit Spülmittel sauber gemacht. Wenn ein Kind zu uns kommt und sagt, dass es ihm schlecht geht, wird dies ernst genommen, egal worum es geht. Es gibt in der Kita auch eine ruhige Ecke mit schalldämpfenden Kopfhörern, falls die Kinder mal zu viel vom schnellen und aufregenden Alltag haben. Auf die Ernährung wird geachtet, in dem es Regeln für das Essen gibt. Es wird darauf geachtet, dass die Kinder vor allem nährstoffreiche Nahrung dabei haben, wie zum Beispiel Gemüse, Obst, Schwarzbrot und vieles mehr. Die Kinder werden nicht dazu gezwungen alles auf zu essen, allerdings wird darauf geachtet, dass jedes Kind genug Wasser und Nahrung zu sich nimmt, denn das gibt uns Energie und lässt uns gesund bleiben.

Nachhaltigkeit in Land und Kita

Als erstes gehe ich auf die Kita ein. Hier ist es wie in Deutschland. Der Müll wird ordnungsgemäß getrennt. Es wird in der Kita darauf geachtet, dass nicht sinnlos Strom verbraucht wird, in dem man zum Beispiel das Licht überall anlässt. Des Weiteren wird oft Naturmaterial verwendet, um Angebote zu machen. Zu Halloween sind wir rausgegangen und haben nach Blättern und Kastanien gesucht, um mit diesen dann etwas Schönes zu basteln. Jetzt gehe ich auf das Land ein bzw. Aalborg. Ein Unterschied zu Deutschland ist, dass Aalborg kaum öffentliche Mülleimer hat. Sie haben nur gelegentlich große Abfallbehälter, die auch alle sorgfältig getrennt werden. Erstaunlich ist, dass die Stadt sehr sauber ist, obwohl es kaum Mülleimer gibt. Rund 50 % der Einwohner von Aalborg fahren jeden Tag mit dem Fahrrad zur Arbeit und sehr viele Autos sind elektrisch. Pfand auf Flaschen gibt es ebenfalls, so wie in Deutschland.

Fazit

Ich konnte im Erasmus-Praktikum viele neue Eindrücke erleben. Beruflich habe ich mich vor allem in meinem Auftreten und Selbstbewusstsein verbessert. Durch die Sprachbarriere musste ich Wege finden, um den Kindern meine Autorität anders nahe zu bringen. Ich habe meine Fähigkeit, Bedürfnisse ohne Worte zu erkennen, ausgebaut. Ich habe durch die Sprachbarriere mehr auf meine Körpersprache zu achten, um mein Anliegen zu unterstreichen. In Deutschland arbeite ich in der Krippe. In Dänemark habe ich im Elementarbereich gearbeitet. Dadurch habe ich gelernt, mein Verhalten anzupassen, denn ältere Kinder haben andere Bedürfnisse als Kinder im Bereich von 1 bis 3 Jahre.

Von der Stadt Aalborg habe ich nur positive Eindrücke. Aalborg ist eine sehr saubere und gut organisierte Stadt. Die Menschen sind sehr offen und freundlich. Generell sind die Menschen in ihrem Alltag entspannter als in Hamburg. Auf der Arbeit gab es keinen Arbeitsdruck. Es wird nicht nur bei den Kindern auf genug Pausenzeit geachtet, sondern auch bei den Erziehern. Durch den täglichen Umgang mit der dänischen Sprache habe ich ein paar Dinge lernen können. Ich konnte lernen, wie ich auf Dänisch zähle und Höflichkeiten des Alltags. Kontakte habe ich nicht viele sammeln können. Die Möglichkeit wäre definitiv dagewesen. Es gibt sehr viele junge Menschen in Aalborg und vor allem gab es viele Freizeitaktivitäten, wo man jemanden hätte kennenlernen können. Da dies nicht meine Priorität war, habe ich mich

nicht wirklich engagiert. In meiner Kita hat allerdings jemand gearbeitet, mit dem ich mich gut verstanden habe. Wir haben Nummern ausgetauscht und verabredet, dass wenn ich nach Aalborg zurückkomme, ich Bescheid sage und wenn er nach Hamburg kommt, sagt er Bescheid.

Was ich den zukünftigen Erasmus+ Teilnehmern ans Herz legen kann, ist, dass es sich lohnen wird, egal welche Zweifel man hegt. Ich hatte vor allem Angst, dass ich zu viel im Unterricht verpassen werde und mich dieser Monat mehr nach hinten schmeißt, als das er mich voranbringt. Das ist definitiv nicht der Fall. Es ist zwar anstrengend, sich wieder an den Schulalltag zu gewöhnen, aber die Erfahrungen, die man macht, sind es Wert. Ich habe mich vor allem persönlich weiterentwickelt, denn für mich war es das erste Mal, dass ich so lange und weit weg von Zuhause war. Was mir dagegen geholfen hat, ist, dass ich etwas von Zuhause mitgenommen habe, das mir das Gefühl von Heimat gibt. Das würde ich den nächsten Teilnehmern ans Herz legen.